

Predigt am 4. Fastensonntag (C)

1. L: Jos 5, 9a. 10 - 12; 2. L: 2 Kor 5, 17 - 21; E: Lk 15, 1 - 3. 11 - 32

Neue Schöpfung

Vielleicht muss man manchmal erst *ganz unten* sein! Vielleicht muss man mal selber am eigenen Leib erleben, wie man aus dem Dreck gezogen wird, bis man versteht, was das heißt: ein *neuer Mensch* sein. Die Israeliten erlebten es auf ihrem Weg durch die Wüste; der jüngere Sohn im Gleichnis landet bei den Schweinen, und manche von uns wissen es auch: erst eine echte *Grenzerfahrung* verwandelt uns so, dass wir neu werden.

Solange man noch nicht so weit ist, bleibt immer noch ein Rest Hoffnung: es wird schon wieder. Solange bleibt man in seinem alten Denken *gefangen*. Wir können uns aus dem alten Denken nicht selbst befreien, wir können uns nicht selbst erlösen! Der jüngere Sohn konnte es nicht, bis er endlich am Ende war; und der ältere Sohn konnte es auch nicht, und es bleibt offen, ob er es jemals konnte.

Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung, sagt uns heute Paulus. Wenn jemand, der getauft ist, seine Taufe *angenommen* hat; wenn jemand einen lebendigen Glauben an Jesus hat und sich im Gebet für Gott öffnet: dann ist er ein neuer Mensch - eine neue Schöpfung. Dann ist er geistlich neu geboren. Dann, und eigentlich erst dann, ist er ein wirklicher Christ.

Ich falle immer wieder dahinter zurück. Manchmal muss Gott mich erst wieder durchschütteln, muss ich merken, dass ich mit meinem eigenen Latein am Ende bin, dass ich Gott *brauche* - damit ich mich bekehren kann, zum lebendigen Gott. Auch die Israeliten sind immer wieder dahinter zurück gefallen, haben sich anderen Göttern zugewendet und den einen lebendigen Gott vergessen.

Gott hat uns in der Taufe *geschenkt*, neu zu werden - durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. "Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns *zur Sünde gemacht*, damit wir *in ihm* Gerechtigkeit Gottes würden." Er hat uns den neuen Anfang geschenkt, und genau *das* feiern wir hier, in der Eucharistie.

Wenn wir hinter unsere Taufe zurück gefallen sind, wenn wir den lebendigen Gott verlassen haben und bei den Schweinen angekommen sind, dann dürfen wir zurück kommen, immer und immer wieder. Dafür ist uns die Beichte geschenkt, das Sakrament der Versöhnung. Es bewegt mich jedes Mal, wenn unsere Kommunionkinder das zum ersten Mal erleben, und es bewegt mich auch, wenn jemand in der Beichte sagt: ich habe 20 Jahre nicht gebeichtet und möchte einen neuen Anfang mit Gott machen. Dann freut sich der ganze Himmel!

Vielleicht ist das nicht so einfach, wenn man als Kleinkind getauft wurde; wenn man in katholischen Verhältnissen aufgewachsen ist und noch gar nicht gemerkt hat, dass Christsein eine *Berufung* ist; dass man als Christ ein *Gesalbter* ist, ein Neugeborener im Geiste; dass man Gottes Liebe und Vergebung geschenkt bekommen hat, und zwar völlig gratis; dass Gott einem das neue Leben geschenkt hat, das stärker ist als der Tod, weil Jesus *für uns* den Tod überwunden hat; weil wir alle österliche Menschen sein dürfen.

Viele Menschen glauben, dass sie das nicht brauchen: neu werden. Sie sind mit sich selbst zufrieden. Gleichzeitig sind sie aber mit vielem Anderen *unzufrieden*. Die *Anderen* sollen sich ändern, damit es mir besser geht! Und das ist der Trugschluss. Christlich muß es heißen: *Ich* muss mich ändern, damit es *den Anderen* besser geht! Und: ich *kann* mich ändern, weil Gott mich neu gemacht hat. Vielleicht brauchen wir manchmal eine Krise und müssen ganz unten sein, damit wir spüren, wie Gott uns hindurchträgt und uns neu macht; damit wir endlich mit unserem Herzen glauben können und keine Angst mehr haben, uns auf Gott einzulassen. Dann sind wir erlöst!